

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Liedtexte

Chor der Schatten.

Grauen des Tods, Nacht ohne Sterne,
Wandelnde Zeit auf ewger Bahn,
Chaos, dem jede Hoffnung ferne,
Wann endet, wann endet dein Reich? Sagt an,

Ihr Lebenden, die stets der Tod bedrückt,
Der wie ein Schnitter euch niedermäht,
Sagt, wann es die Erde endlich reuet,
Dass des Todes Ernte sie säet!

(H. Berlioz. Deutsch von Peter Cornelius.)

Hymne an das Glück.

O du, mein Glück, mein Leben,
O du mein tiefstes Sein, mein Gott,
Mein Alles du!
Welch höhres Gut als dich kann die Erde mir geben?
Aus dem Glanz deines Augs strahlet ein Himmel
Hell mir zu.
Im Liebesrausch zu schnell
Muss Flammenglut versiegen,

Süss schmachkend so zu ruhn
Ist höchste Liebeslust.
O komm, an meinen Arm
Die zarte, weisse Stirn zu schmiegen,
Komm! Lass mich in Schlaf dich wiegen!
Ruhe hier, träume hier
An des Geliebten Brust.

(H. Berlioz. Deutsch von Peter Cornelius.)

Gesang bei Juliens Begräbnis.

Streut Blumen aus, ach, die Jungfrau ist tot! Folgt ihr zum Grabe der geliebten Schwester.
(Fugierter Marsch, zuerst von Instrumenten mit einer Psalmodie auf eine Note in den Singstimmen; dann von den Singstimmen, mit der Psalmodie im Orchester.)

Parsifal.

Verwandlungsmusik und Gralsfeier.

Allmählich, während Gurnemanz und Parsifal zu schreiten scheinen, verwandelt sich die Bühne, von links nach rechts hin, in unmerklicher Weise: es verschwindet so der Wald; in Felsenwänden öffnet sich ein Thor, welches nun die beiden einschliesst; dann wieder werden sie in aufsteigenden Gängen sichtbar, welche sie zu durchschreiten scheinen. — Lang gehaltene Posauntöne schwellen sanft an: näher kommendes Glockengeläute. — Endlich sind sie in einem mächtigen Saale angekommen, welcher nach oben in eine hochgewölbte Kuppel, durch die einzig das Licht hereindringt, sich verliert. — Von der Höhe über der Kuppel her vernimmt man wachsendes Geläute. Auf beiden Seiten des Hintergrundes wird je eine grosse Thür geöffnet. Von rechts schreiten die Ritter des Grales in feierlichem Zuge herein, und reihen sich, unter dem folgenden Gesange, nach und nach an zwei überdeckten langen Speisetafeln, welche so gestellt sind, dass sie, von hinten nach vorn parallel laufend, die Mitte des Saales frei lassen: nur Becher, keine Gerichte stehen darauf.

Die Gralsritter.

Zum letzten Liebesmahle
gerüstet Tag für Tag,
gleich ob zum letzten Male
es heut ihn letzen mag,
wer guter That sich freut:
ihm sei das Mahl erneut:
der Labung darf er nahn,
die hehrste Gab empfahn.

Jüngere Männerstimmen

(von der mittleren Höhe des Saales her vernehmbar).

Den sündigen Welten
mit tausend Schmerzen
wie einst sein Blut geflossen,
dem Erlösungshelden
mit freudigem Herzen
sei nun mein Blut vergossen.
Den Leib, den er zur Stühn uns bot,
er leb in uns durch seinen Tod.

Knabenstimmen

(aus der äussersten Höhe der Kuppel).

Der Glaube lebt;
Die Taube schwebt,
des Heilands holder Bote.
Der für euch fließt,
des Weins genießt,
und nehmt vom Lebensbrote!

Durch die entgegengesetzte Thüre wird von Knappen und dienenden Brüdern auf einer Tragsänfte Amfortas hereingetragen: vor ihm schreiten Knaben, welche einen mit einer purpurroten Decke überhängten Schrein tragen. Dieser Zug begiebt sich nach der Mitte des Hintergrundes, wo, von einem Baldachin überdeckt, ein erhöhtes Ruhebett aufgerichtet steht, auf welches Amfortas von der Sänfte herab niedergelassen wird; hiervor steht ein altarähnlicher, länglicher Marmortisch, auf welchen die Knaben den verhängten Schrein hinstellen.

Amfortas hat sich schweigend wieder erhoben. Die Knaben entkleiden den goldenen Schrein, entnehmen ihm den „Gral“ (eine antike Krystallschale), von welchem sie ebenfalls eine Verhüllung abnehmen, und setzen ihn vor Amfortas hin. Während Amfortas andachtsvoll in stummem Gebete sich zu dem Kelche neigt, verbreitet sich eine immer dichtere Dämmerung im Saale.

Knaben

(aus der Kuppel).

„Nehmet hin mein Blut
um unsrer Liebe Willen!
Nehmet hin meinen Leib
auf dass ihr mein gedenkt.“

Ein blendender Lichtstrahl dringt von oben auf die Schale herab, diese erglüht immer stärker in leuchtender Purpurfarbe. Amfortas mit verklärter Miene, erhebt den „Gral“ hoch und schwenkt ihn sanft nach allen Seiten hin. Alles ist bereits bei dem Eintritte der Dämmerung auf die Knie gesunken und erhebt jetzt die Blicke andächtig zum „Grale“.

Amfortas setzt den „Gral“ wieder nieder, welcher nun, während die tiefe Dämmerung wieder entweicht, immermehr erblasst: hierauf schliessen die Knaben das Gefäss wieder in den Schrein und bedecken diesen, wie zuvor. — Mit dem Wiedereintritte der vorigen Tageshelle sind auf den Speisetafeln die Becher, jetzt mit Wein gefüllt, wieder deutlich geworden, neben jedem liegt ein Brot. Alles lässt sich zum Mahle nieder.

(Wechselgesang während des Mahles.)

Knabenstimmen

(aus der Höhe).

Wein und Brot des letzten Mahles
wandelt einst der Herr des Grales,
durch des Mitleids Liebesmacht,
in das Blut, das er vergoss,
in den Leib, den dar er bracht.

Jünglingsstimmen

(aus der mittleren Höhe).

Blut und Leib der heiligen Gabe
wandelt heut zu eurer Labe
selger Tröstung Liebesgeist,
in den Wein, der nun euch floss,
in das Brot, das heut euch speist.

Die Ritter

(erste Hälfte).

Nehmet vom Brot,
wandelt es kühn
zu Leibes Kraft und Stärke;
treu bis zum Tod,
fest jedem Mühn,
zu wirken des Heilands Werke.

(Zweite Hälfte.)

Nehmet vom Wein,
wandelt ihn neu
zu Lebens feurigem Blute,
froh im Verein,
brüdergetreu
zu kämpfen mit seligem Mute.

(Sie erheben sich feierlich und reichen einander die Hände.)

Alle Ritter.

Selig im Glauben!
Selig in Liebe!

Jünglinge

(aus mittlerer Höhe).

Selig in Liebe!

Knaben

(aus oberster Höhe).

Selig im Glauben!

Während des Mahles, an welchem er nicht teilnahm, ist Amfortas aus seiner begeisterungsvollen Erhebung allmählich wieder herabgesunken: er neigt das Haupt und hält die Hand auf die Wunde. Die Knaben nähern sich ihm; ihre Bewegungen deuten auf das erneuerte Bluten der Wunde: sie pflegen Amfortas, geleiten ihn wieder auf die Sänfte, und, während alle sich zum Aufbruch rüsten, tragen sie, in der Ordnung, wie sie kamen, Amfortas und den heiligen Schrein wieder von dannen. Die Ritter und Knappen reihen sich ebenfalls wieder zum feierlichen Zuge, und verlassen langsam den Saal, aus welchem die vorherige Tageshelle allmählich weicht. Die Glocken haben wieder geläutet. —

